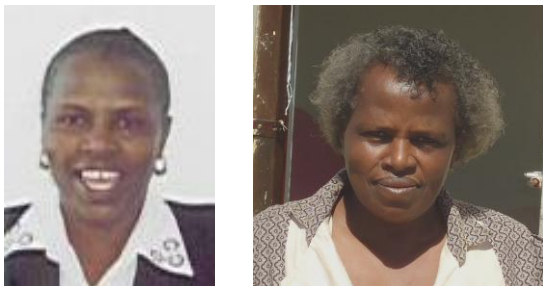


UBUNTU

Für das südafrikanische Wort „Ubuntu“ gibt es keine einfache Uebersetzung. Es steht für eine Lebensphilosophie und bedeutet in etwa „Menschlichkeit“, „Nächstenliebe“, „Gemeinsinn“ und das Bewusstsein, dass man selbst Teil eines Ganzen ist. Ubuntu beinhaltet auch die Verantwortung des Individuums innerhalb seiner Gemeinschaft. Bei ESM versuchen wir den Geist von Ubuntu in die Arbeit einfließen zu lassen – das ist oft verzwickter als man sich denkt!

„Ich werde mein Versprechen halten!“

Als **Mandisa Sinuka** 2001 beschloss, eine Beratungsfirma zu gründen, erbat sie sich von ESM ein Darlehen von R 26'000. Mit diesem Geld kaufte sie Bürogeräte (PC, Drucker, etc) und der Rest diente als Arbeitskapital. Mandisas Geschäft ging nicht ab wie eine Rakete. Sie bezahlte R 4'000 zurück und dann herrschte Stille! Jahr für Jahr besuchten wir sie und Mandisa erklärte, was sie alles unternimmt, um endlich Erfolg zu haben. Das Geschäft brachte gerade soviel ein, dass sie davon leben, die Hypothek auf dem Haus und die Raten für das Leasingauto bezahlen konnte. Nie war genügend Geld da, um das Darlehen zu reduzieren.



Mandisa im 2001 und 10 Jahre später

Anfang 2011 passierte ein kleines Wunder. Mandisa rief an und machte den Vorschlag, das Darlehen zurückzubezahlen. Leider war infolge der Zinsen der ursprüngliche Betrag von R 26'000 auf über R 50'000 angewachsen. Als wir uns geeinigt hatten, 85% der Zinsen abzuschreiben, war das Darlehen ein paar Tage später zurückbezahlt.

Ein Traum wird Wirklichkeit

Themba Dumani, ein Schlosser, erhielt 2002 ebenfalls ein Darlehen von R 27'000. Mit dem Geld kaufte er eine Maschine und ein Auto für seinen Schlüsseldienst. Bereits damals hatte Themba den Traum, irgendwann einmal seine Dienstleistung in einem richtigen Laden anbieten zu können und nicht nur von Zuhause. Er musste aber zunächst noch viele Hindernisse überwinden. Erst

wurde ihm die gekaufte Maschine gestohlen und etwas später wurde er in einen schweren Auto-Unfall verwickelt. Wie es oft vorkommt, hatte auch in diesem Fall der fehlbare Automobilist keine Haftpflichtversicherung. Themba musste den Schaden an seinem Wagen selber bezahlen und war während zwei Jahren ohne Transport. Dies hinderte ihn nicht, das Darlehen zurückzuzahlen – auch wenn es 7 Jahre dauerte.

Ende 2009 hörte Themba von der günstigen Gelegenheit, einen Schlüsseldienst mit Ladengeschäft zu kaufen, da der Besitzer nach Australien auswandern wollte. Themba leistete die Anzahlung von R 10'000 und für den Rest gab es ein Darlehensversprechen einer Regierungsorganisation. Zur Sicherheit kontaktierte er auch einige Banken, doch nach vier Monaten wurde der Verkäufer ungeduldig und Themba hatte den Restkaufpreis von R 35'000 immer noch nicht aufreiben können. Das war der Zeitpunkt, an dem er ESM bat, zu helfen. 48 Stunden später war der Kauf abgeschlossen – 18 Monate später hatte Themba das Darlehen bereits zurückbezahlt.



Themba Dumani (links) bestätigt den Deal mit dem Verkäufer, Randall Swartz.

Themba ist 60 Jahre alt und mit Carole verheiratet. Zusammen haben sie vier Kinder, die alle die Schule abgeschlossen und einen Beruf erlernt haben. Einer der Söhne und Carole arbeiten im neuen Laden mit.

Auf den folgenden Seiten:

Landrechte	p. 2
Exportfinanzierung	p. 2
„Ich lasse mich nicht fertig machen!“	p. 3
My Home is My Castle	p. 3
Nicht einfach, Unternehmer zu sein!	p. 3
Nigerianer in Südafrika	p. 4

Nicht immer geht es wie geplant

Der ESM Update von 2007 berichtete über **Moses Mazibuko**, der mit einem Darlehen von R 25'000 einen Personentransporter (10-Plätzer) kaufte. Nach einer langen Kette unvorhergesehener Ereignisse wurde der Personentransporter von der Polizei konfisziert, unter dem Vorwand, der Motor des Transporters sei gestohlen! Es gab drei Möglichkeiten:



Moses Mazibuko

- Moses hat uns nicht die Wahrheit gesagt
- Der Verkäufer hat uns ausgetrickst
- Die Polizei ist korrupt

Wir haben der Geschichte von Moses geglaubt und es dauerte zwei Jahre und benötigte die Unterstützung des Polizei-Ombudsmanns, bis alle Fakten auf dem Tisch lagen. Schliesslich hat Moses seinen Transporter zurückbekommen und ein paar Monate später auch den Motor – man muss sich das vorstellen! Moses hat dann den Transporter verkauft, aber, anstatt ESM das Darlehen zurückzubezahlen, baute er mit dem Geld bei seinem Haus zwei weitere Räume an, die er für R 1'200 pro Monat vermietet. Jetzt hat er mit den Rückzahlungen begonnen, dieses Jahr bereits R 7'000.

Landrechte

Ursprünglich, als **Martin Martini**, ein Wirtschaftsflüchtling aus Zimbabwe, im 2008 ein Darlehen von R 23'500 erhielt, war es für den Kauf eines Hauses bestimmt. Als der Handel nicht zustande kam, brachte Martin das Geld ESM nicht zurück, sondern kaufte sich ein Bakkie (kleiner Lieferwagen). Martin arbeitet in einer Früchte-Firma und das Geschäft ist saisonal. Manchmal wird er wochenlang nicht gebraucht und hat so kein Einkommen. Mit dem Bakkie glaubte Martin, ein zu-



Martin mit seiner Gattin Odleen und dem jüngsten Kind.

sätzliches Einkommen verdienen zu können. Im ersten Jahr zahlte er keinen Cent zurück. Dann trafen monatlich Zahlungen von R 200 ein und bis Mai 2011 schaffte er es, das Darlehen auf R 19'218 zu reduzieren. Dies war der Zeitpunkt, an dem er ESM um ein weiteres Darlehen ersuchte. Vor 10 Jahren hat Martin mit seiner Frau in Zimbabwe von der Regierung ein Stück Land gekauft, auf dem sie ihr Haus bauen wollten. Als die Situation in Zimbabwe immer schlimmer wurde, beschlossen Martinis nach Südafrika auszuwandern, mit dem Ziel, in die Heimat zurückzukehren, sobald die Verhältnisse dort wieder erträglich sind. Betreffend dem Land gilt ein Gesetz, dass es an die Regierung zurückfällt, wenn es innert 10 Jahren nicht bebaut wird. Für Martinis endete die Frist im Juni 2011 und es wuchs nur Gras auf der Parzelle. Martin hatte R 4'000 gespart aber er benötigte noch R 4'000, um ein einfaches Gebäude auf der Parzelle zu errichten und sich damit das Eigentum zu sichern. Wir stimmten zu und Martins Frau, Odleen, reiste nach Zimbabwe und überwachte die Bauarbeiten. Im Juli berichtete Martin: alles im Butter!

Exportfinanzierung

Bishop Tarambawame und **Willard Musarurwa** sind Kunsthandwerker, jeder mit einer eigenen Firma. Zusammen haben sie einen Auftrag über R 200'000 (€17'500) von einer US Handelsfirma erhalten. Willard ist ein bestehender ESM-Kunde, hat aber grosse Schwierigkeiten, sein Darlehen von R 30'000 zurückzubezahlen. Trotzdem hat er uns gebeten, an eine Sitzung mit Bishop zu kommen, denn mangels Kapital für das Rohmaterial konnten sie den Auftrag nicht ausführen. Wollen wir da nochmals helfen? Nach weiteren Meetings habe wir beschlossen ein Darlehen von R 70'000 zu gewäh-



Bishop (links) und Willard – zwei Kunsthandwerker

ren. Der Hauptpartner für diese Transaktion war Bishop und er versprach, das Darlehen zurückzahlen – was er auch tat! Und auch Willard reduzierte seine Schulden um R 5'000. Drei Monate später erhielt Bishop einen weiteren Auftrag von der selben Firma, dieses Mal über R 300'000. Er ersuchte wiederum um einen Ueberbrückungskredit.

Wir hatten etwas Mühe zu glauben, dass wir die einzige Quelle seien oder ist es bei ESM am einfachsten an Geld zu kommen? Bishop konnte uns überzeugen, dass, wenn wir nicht einspringen, er keine Wahl hat und den Auftrag ablehnen muss. Die Konditionen der US-Firma sind so strikt (u.a. leistet sie keine Anzahlung), dass andere Unternehmer bereits abgesagt hatten. Schliesslich waren wir einverstanden, ein neues Darlehen über R 50'000 zu geben, das Ende März 2012 zurückbezahlt werden muss.



Willards Glasperlen-Tisch



Bishops Glasperlen Elefanten Skulptur

„Ich lasse mich nicht fertig machen!“

Nolubabalo Madubela ist eine von 72 Frauen, die wir in einem speziellen Projekt zusammengefasst haben. Anfang Februar 2011 erhielt sie ein Darlehen von R 15'848, um Geräte und Vorräte für ihren Take-Away kaufen zu können. Vier Monate später sind dreiste Diebe in ihr Geschäft eingebrochen und klauten, was nicht niet- und nagelfest war. Nolubabalo sandte ein SMS: „*Ich bin OK. Ich werde überleben. Ich lasse mich nicht fertig machen*“ und hat bereits R 7'626 zurückbezahlt – trotz Einbruch.



Nolubabalo mit dem grössten Kochtopf

My Home is My Castle

Nozuko Mgwebi, 27jährige Mutter einer fünf Jahre alten Tochter, lebt in Hanover, einem Dorf bei King Williams Town im Eastern Cape. Nozuko verdient ein regelmässiges Einkommen als Infor-

matikerin. Zusammen mit ihrer Tochter lebt sie noch im Hause ihrer Mutter, Grossmutter und weiteren Familienangehörigen. Nozukos Traum: ein eigenes Heim! Ein Stück Land hat sie bereits. Was fehlt, ist das Geld, ein Haus zu bauen. Als ersten Schritt schlugen wir vor, für R 10'000 einen Shack zu bauen. Dies würde ihr ermöglichen, rasch einzuziehen und später, wenn sie etwas gespart hätte, könnte sie den Shack vermieten und ein richtiges Haus erstellen. Nozuko war einverstanden und zwei Monate später stand der Shack bereit. Freunde und die Familie waren eine grosse Hilfe. Der Shack bietet nicht viel Luxus: nur einen Raum, keine Elektrizität und es kann sehr kalt und manchmal auch nass werden. Wir können uns kaum vorstellen, so zu wohnen. Für Nozuko und ihre Tochter ist es: **My Home!** Seit sie eingezogen ist hat Nozuko bereits R 1'800 zurückbezahlt.



Mit Hilfe der Familie und Freunden war der Shack im Handumdrehen gebaut.

Nozuko (rechts) mit ihrer Tochter Lilitha – glücklich, ein eigenes Heim zu haben.



Nicht einfach, Unternehmer zu sein!

Gute Voraussetzungen sind keine Garantie für den Erfolg – **Zingisa Bomvana** lernt auf die harte Tour. Als sie noch ihren gutbezahlten Job bei der Gemeinde Stellenbosch innehatte, war Zingisa manchmal auf erfolgreiche Unternehmer neidisch. Also gab sie vor zwei Jahren den Job auf und investierte die Ersparnisse und die Pensionskasse in die eigene Baufirma: **Zukile Building Solution CC**. Zuerst mietete sie Geschäftsräumlichkeiten, dann kaufte sie Büromaschinen und stellte eine Bürohilfe an – dann hielt sie nach Aufträgen Ausschau. Andersherum wäre wohl besser gewesen! Die Südafrikanische Regierung und ihre Agenturen haben viel unternommen, um die von Weissen dominierte Bauindustrie für neue Firmen zu öffnen, vor allem für Firmen von bisher benachteiligten Gruppen. Heute besteht ein ausgeklügeltes, elektronisches System, das es auch kleinen Unternehmen einfach macht, an diesem lukrativen Markt teilzunehmen. Leider

sind die meisten Firmen unterfinanziert und bieten ihre Projekte so günstig an, dass sie Verlust machen und oft die Arbeit infolge Konkurs einstellen müssen. Zingisa hat einige Ausschreibungen gewonnen und erfolgreich abgeschlossen – leider auch sie mit Verlust. Und so war, als wir sie trafen, kein Geld mehr in der Kasse. Dafür hatte sie gerade einen Auftrag für R 40'000 an einem Projekt 300 km von Kapstadt entfernt „gewonnen“. Nachdem die ersten Handwerker einen Pfusch produziert hatten, musste die Arbeit nochmals vergeben werden - doch woher das Geld? Wenn jemand einen Auftrag nicht fertigstellt, wird er kompromisslos auf die Schwarze Liste gesetzt, was Zingisa unbedingt vermeiden wollte, obwohl der Auftrag wiederum zu einem Verlust führt. Wir sind mit Zingisa zur Baustelle gefahren und haben ihr schliesslich ein Darlehen von R 20'000 gewährt. Abgemacht war, dass sie ESM zurückbezahlt, sobald sie das Geld von der Regierung hat (dass die Regierung uns direkt zahlt, war nicht möglich). Unsere Enttäuschung war gross, als wir feststellten, dass Zingisa, anstatt die Abmachung einzuhalten, die R 20'000 in ein neues Projekt investierte.



Zingisa Bomvana

Nigerianer in Südafrika

In Nigeria fuhr **Austin Ewah** mit grossen Coca Cola Lastern herum, bis im 2002 die Lage im Lande kritisch wurde und er beschloss, nach Südafrika auszuwandern. Frau und Kind folgten 2003. Wir kannten Austin bereits ein paar Jahre, als er im 2008 ein Opfer der fremdenfeindlichen Ausschreitungen wurde und alles verlor. Mit einem Darlehen von R 20'000 halfen wir mit, dass er ein Geschäft zur Reparatur und zum Verkauf von Kühlschränken eröffnen konnte. Später mussten wir das Darlehen erhöhen, doch Austin schaffte es trotzdem nicht, mit dem Geschäft anständig Geld zu verdienen. Der Gewinn reichte knapp aus, seine Frau und die inzwischen drei Kinder zu unterhalten. Die grössten monatlichen Ausgabeposten sind: R 800 Schulgeld und R 1'500 für Nahrung und Transport. Diesen November hat uns Austin, den wir als sehr ehrlichen und hart arbeitenden Menschen einschätzen, mitgeteilt, dass er keinen Weg sieht, aus der Misere herauszukommen. Er schlug vor, wieder Lastwagenfahrer zu werden. Er hatte alle Voraussetzungen abgeklärt und meinte, dass er mit

R 3'000 die nötigen Fahrstunden nehmen und anschliessend auch die Prüfungskosten bezahlen könnte. Mit einer südafrikanischen Lastwagenfahrer Lizenz könne er ein Salär zwischen R 7'500 und R 10'500 erwarten (diese Aussage haben wir überprüft und sie stimmt). Mit diesem Salär könne er für seine Familie sorgen und auch endlich sein Darlehen bei ESM zurückbezahlen. Aber, er hat die benötigten R 3'000 nicht! Nach Abwägen der Alternativen haben wir uns entschlossen, ihm die R 3'000 zu leihen



Austin Ewah vor seinem Laden, den er aufgeben musste.

Zusammenfassend

Während den letzten 12 Monaten hat ESM 30 neue Darlehen von total R 552'292 vergeben. Zusammen haben die über 200 bestehenden Kunden R 634'438 zurückbezahlt. Ungefähr 10% der ESM Kunden sind Ausländer (Zimbabwe, Mozambique, Angola, Ghana, Somalia und Kenya).

Herzlichst

Eric Meier-Ruegg
Gründer/CEO

PS: Tim Jackson, Professor an der Universität von Surrey, UK, verweist mit Ubuntu auf eine notwendige Philosophie, um die Zukunft wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig zu machen.